



Bund Naturschutz  
Ortsgruppe  
Augsburg



Fischereiverband  
Schwaben



Jägervereinigung  
Augsburg



Landesbund für  
Vogelschutz  
Kreisgruppe  
Augsburg



Naturforschende  
Gesellschaft  
Augsburg



Naturwissen-  
schaftlicher  
Verein für  
Schwaben



Pilzverein  
Augsburg  
Königsbrunn

## Die Naturschutzallianz

Augsburg, den 26.2.2010

Stadt Augsburg  
Stadtplanungsamt  
86143 Augsburg

### Flächennutzungsplanänderung Stellungnahme

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Naturschutzallianz folgt der Einladung, zu der vorliegenden Flächennutzungsplanänderung für den Bereich „Engineering Campus zwischen B17 und Universität“ Stellung zu nehmen. Wir verweisen dabei auf unsere ausführlichen Überlegungen zu den Vorentwürfen von Flächennutzungsplanänderung und von Bebauungsplan BP 900 vom 1.9.2009.

Wir wundern uns über die deutliche Änderung von Größe und Umgriff der in der FNP-Änderung umfassten Flächen. Dies ist besonders merkwürdig bei den Flächen im Südosten (südlich Uni-Bereich), die bei den beiden Vorentwürfen erfasst sind, die bei der Ausgleichsberechnung mit herangezogen wurden und die jetzt im geänderten Plan nicht mehr auftauchen.

Im neuen Klimagutachten der Universität wird der geplanten Bebauung nur eine sehr moderate Bedeutung für das Stadtklima zugeschrieben. Der Gutachter aus dem Jahr 1990 würde da wohl ganz anders urteilen, er würde über die geplanten 70m-Hochhäuser sicher ein verheerendes Urteil abgeben. Es hat uns fast erheitert, dass die Betonpiste der B17, die den ganzen Tag in der vollen Sonne liegt und auf der Unmengen heißer Autoabgase ausgestoßen werden, nachts kühle Luftströmungen in Richtung Stadtzentrum leiten soll!

Mehrmals wird in dem Text auf die Bedeutung der vorhandenen und der noch zu schaffenden Grünstrukturen durch ihre Vernetzung mit den weiter südlich gelegenen offenen Feldfluren verwiesen. Es fällt uns schwer, eine solche Vernetzungsmöglichkeit angesichts der Bebauung durch Impulsarena, Premium Aerotec, Siemens und Hiendl zu erkennen.

Die Erweiterung der Planung auf Flächen westlich der B17 zur Herstellung einer „schlüssigen Grünvernetzung“ in Ost-West-Richtung bringt im Bereich der beiden nördlichen Grünzüge Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für die Menschen. Als Ersatzhabitats für die bedrohten Wiesenbrüter sind sie ungeeignet (siehe weiter unten). Der dritte Grünzug im Süden ist völlig unzulänglich geplant mit je 10m Breite beidseits der Tramtrasse. In unserer Stellungnahme vom 1.9.2009 haben wir für diesen Bereich erheblich mehr Raum gefordert und dies auch eingehend begründet. Dieser Grünzug ist leider auch nach Westen hin durch B17 und ihre riesigen Zu- und

Abfahrtsschleifen völlig abgeschnitten. Die zukünftige Neue Nord-Süd-Straße wird diesen Bereich weiter beeinträchtigen.

Nach dem Grünordnungskonzept sollen auf dem Gelände westlich der B17 Ausgleichsflächen und Flächen für die erforderlichen CEF-Maßnahmen Platz finden und weiter die überplante Kleingartenkolonie. Eine Kolonie in der östlich ursprünglich geplanten Größe würde sich bis südlich des Schmelzerbreitenweges hinziehen, zumal ja vermutlich auch noch Platz für Lärmschutzmaßnahmen vorgehalten werden müsste. Wo bleibt da noch Raum für Ersatzhabitate?

Als Datengrundlage für die saP sind drei Begehungen zur Erfassung der Vogelwelt sehr wenig. Möglicherweise sind dadurch hier noch brütende Arten nicht erfasst worden.

Als Brutvögel ermittelt wurden Kiebitz, Feldlerche und das Rebhuhn. Zieht man einen Streifen entlang der B17, der Bürgermeister-Ullrich-Straße und auch der Friedrich-Ebert-Straße wegen des Verkehrslärms und der optischen Beeinträchtigungen ab, so finden Feldlerche und Co. trotzdem noch ca. 15 ha Acker- und Wiesenfläche als mögliche Brutgebiete. (Die Flächengröße lehnt sich an die Studie Vögel und Verkehrslärm, November 2007, an)

Als Kompensationsmaßnahme heißt es in der saP:

„Als Ersatzhabitate für die aufgelisteten in Feldern, Wiesen und Rainen brütenden Vögel werden westlich der B17 die vorhandenen landwirtschaftlich genutzten Flächen durch ein gezieltes Management speziell für diese Vögel optimiert, so dass ein gleichwertiger Ersatz der Brutplätze gegeben ist.

Die Herstellung von Teilflächen in annähernd gleicher Flächengröße wie die zu beseitigenden Flächen erfolgt so rechtzeitig, dass zur „Umgewöhnung“ mindestens eine Brutperiode lang beide Flächen nebeneinander als Brutplatzangebot existieren.“

Im Plan zur Änderung des Flächennutzungsplan sind westlich der B17 Grünflächen entlang der B17 und auch begleitend zum Schmelzerbreitenweg eingezeichnet. Vor allem die Grünfläche am Schmelzerbreitenweg ist für die Vernetzung und für die Naherholung von großer Bedeutung und wird vom BN auch sehr begrüßt.

Nur für Feldlerche und Kiebitz sind weder die Flächen am Schmelzerbreitenweg noch die Flächen an der B17 geeignet.

Wir verweisen auf die oben genannte Studie des Kieler Instituts für Landschaftsökologie, in der durch Datenauswertung hervorgeht, dass die Offenlandbrüter die Nähe zu stark befahrenen Straßen meiden. Auch neben einem Weg, der hoffentlich gut besucht wird von Spaziergängern, Radfahrern oder Hundehaltern, ist kein passabler Kiebitzbrutplatz.

Allenfalls 1,5ha liegen abseits der B17, des Anschlussastes für das Stadions und der Erholungswege und wären so für ein gezieltes Management geeignet. Das ist aber viel weniger als die Fläche, die dauerhaft als Brutplatz verloren geht. Eine Erklärung, wie dieses gezielte Management aussehen könnte, findet sich nicht in der saP.

Des weiteren ist die Fläche für die Verlegung der Kleingartenanlage nicht im Flächennutzungsplan angegeben. Wenn die Kleingärten nicht direkt an der B17 liegen sollen (was sicher nicht im Sinne der Nutzer ist), liegen sie möglicherweise genau in dem Bereich, der auch für die Vögel geeignet wäre.

In der saP wird zwar von der annähernd gleichen Flächengröße geschrieben, jedoch fehlen die Flächen auf dem Plan. Das aufzuwertende Gebiet, in dem durch Wiesenstreifen mit später Mahd oder durch Lerchenfenster die Bedingungen für Bodenbrüter verbessert werden, muss so liegen, dass es für die genannten Vogelarten auch geeignet ist.

Das Artenschutzrecht unterliegt nicht der Abwägung. Sowohl Kiebitz als auch Feldlerche und Rebhuhn leiden seit Jahren unter großen Rückgängen der Bestandszahlen, so dass effektive Maßnahmen verpflichtend sind.

Mit freundlichen Grüßen

Für die Naturschutzallianz

Dr. Günther Bretzel	Bund Naturschutz Ortsgruppe Augsburg
Werner Burkhart	Landesbund für Vogelschutz Kreisgruppe Augsburg
Hans Fürst	Jägervereinigung Augsburg
Günther Groß	Pilzverein Augsburg Königsbrunn
Dr. Klaus Kuhn	Naturforschende Gesellschaft Augsburg
Dr. Eberhard Pfeuffer	Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben
Bernhard Uffinger	Arbeitsgemeinschaft Naturschutz
Bernd Ulrich Rudolph	Arten und Biotopschutz
Hubert Schuster	Fischereiverband Schwaben
Hans Jürgen Harmgardt	Gewässerwart Fischereiverein Augsburg